

Friedhof und Grabplatten

Um das Kirchengebäude herum befindet sich der alte Friedhof, auch Gottesacker genannt, mit seinen zahlreichen Gräbern. Er diente vor und nach der Predigt auch als Versammlungstätte. Nach Schluss der Andacht wurde bekanntgegeben, was die Obrigkeit durch den Landvogt der Gemeinde in Bezug auf Deichschau, Herrendienste, Kriegslasten usw. mitzuteilen hatte. Auch wurde hier in alter Zeit Gericht gehalten. Ein Schandpfahl stand in der Nähe der Kirche bis ca. Mitte des 19. Jahrhunderts. Gesetzesübertreter wurden hier jeweils 1 Stunde vor und nach dem Gottesdienst zur öffentlichen Beschämung mit einem Halseisen angekettet. Auch geschäftliche Angelegenheiten wie Versteigerung von Früchten wurden hier vorgenommen, zusätzlich als Tummelplatz für die Jugend. Die Kühe des Pastors weideten hier, auch Schweine wühlten auf dem Friedhof.

Die Grabstätten waren in den Grundbüchern der Höfe eingetragen somit im Eigentum der Hufner/Großbauern. Mit Zunahme der Gemeindemitglieder wurde ein neuer Friedhof südlich des alten Friedhofs erschlossen und 1892 eingeweiht. Eine Kapelle wurde hier 1898 erbaut.

In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erhielt der Friedhof sein jetziges Aussehen mit gepflegten Gräbern und Blumenschmuck.



Auf dem Friedhof und in der Kirche St. Severini zu Kirchwerder befinden sich 85 überwiegend großformatige Grabplatten aus der Zeit von 1586 bis 1753. Es ist Norddeutschlands größte zusammenhängende Ansammlung kulturhistorischer Grabplatten. Die Grabplatten sind sowohl in der Kirche, an der Kirchenmauer als auch „als Mauer“ an der Nord- und Ostseite des Friedhofs aufgestellt.



Diese sogenannten Leichensteine mit Abmessungen bis zu 2,70m Höhe; 1,75m Breite und 0,30m Dicke sind aus Elbsandstein gefertigt. Die Darstellungen auf den Grabplatten vermitteln eine tiefe Glaubensgewissheit, die ganz und gar auf Christus und seine Botschaft von der Auferstehung der Toten gerichtet ist (Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung, Jüngstes Gericht). Bei der Grabplatte mit dem Jüngsten Gericht ist die Bildsprache besonders eindrücklich. In Stein gehauene „Luken“ mit daraus hervor lugenden Köpfen deuten auf die sich am Jüngsten Tag öffnenden Gräber; dem drastisch dargestellten Schrecken der Hölle werden die Verheißungen Christi gegenübergestellt.



**Grabplatte Trepken
Kirchenwand Nordseite**

Das Jüngste Gericht
Das Zeichen des Gottessohnes erscheint am Himmel; er kommt mit großer Macht und Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Schrecken der Hölle werden Verheißungen Christi gegenübergestellt

Neben der Kanzel, waren die Grabplatten wichtige Orte der neuen Wortverkündigung.

Diese Grabplatten für die bäuerlichen Familiengrabplätze lagen ursprünglich auf den Gräbern. Sie dienten in erster Linie zum Schutz gegen Überschwemmungsgefahr nach Deichbrüchen und gegen wühlendes Vieh. Bis gegen 1630 waren die Inschriften in Niederdeutsch verfasst. In der älteren Zeit sind in den Ecken die Symbole der Evangelisten enthalten. Engel: Matthäus, Löwe: Markus, Adler: Johannes, Stier: Lukas.



Jüngere Grabplatten zeigen geflügelte Engelköpfe. An den Rändern ringsherum sind die Namen des Besitzers und die Namen seiner Angehörigen, dazu der Geburts- und Todestag verzeichnet. Zuweilen ist der Besitzer des Grabes mit seiner Familie bildlich dargestellt; auf der einen Seite, rechts vom Beschauer, befinden sich die weiblichen, auf der anderen Seite die männlichen Mitglieder knieend, in betender Haltung unter dem Gekreuzigten. Die bereits Verstorbenen sind mit einem Kreuz über den Köpfen gekennzeichnet.



Auf den Grabplatten taucht vielfach das Emblem des Totenkopfes auf mit beigegebenen Attributen. Das Stundenglas signalisiert die dem menschlichen Leben gesetzte Grenze, die Engels- und Teufelsschwinge zu beiden Seiten des Totenkopfes weisen auf Himmel und Hölle, die Waage und die Posaune auf das Jüngste Gericht. Hausmarken verweisen auf die Besitzer.

Darstellung auf Grabplatte Eggers



Totenkopf mit Teufels-/Engelsschwinge, gekreuztem Gebein, Ähren, Stundenglas, Waage und Horn



Totenkopf mit Weizenähren als Symbol für den christlichen Auferstehungsglauben

Hausmarken

Eine Grabplatte kostete zur damaligen Zeit ca. 100 Mark. Dies entsprach drei Jahreslöhnen eines Knechts. Für den Hufner entsprach es den Wert von ca. 26 Zentner Roggen oder 2 fetten Schlachtochsen. Darüber hinaus entstanden für die Grablegung weitere Kosten. So war es den Hufnern vorbehalten, sich diese Grabplatten leisten zu können. Zu Reichtum gekommene Handwerker ermöglichten sich ebenfalls derartige Grabplatten.

Grabplatte Albers von 1677



H. 2,32m; B. 1,72m; D. 0,27m; Gewicht ca. 2700kg



Hausmarke: Zirkel, Winkel und Stecheisen

Die Grabplatte ist dem Sohn eines Tischlers gewidmet. Ein Beispiel, dass sich in Einzelfällen auch zu Wohlstand gekommene Handwerkerfamilien eine aufwendige Grabplatte leisten konnten.

Eine Bestattung unter diesen kostenintensiven Grabplatten kam erst im Rahmen der Aufklärung Mitte des 18. Jahrhunderts außer Gebrauch.

Weitere Informationen zu den Grabplatten sind in dem Flyer „**St. Severini zu Kirchwerder, Norddeutschlands größte Grabplattensammlung**“ enthalten. Dazu sind Grabplattenführungen nach Absprache und Anmeldung ganzjährig möglich.



Literaturhinweise:

- Joist Grolle: Die Predigt der Steine- Totengedächtnis in Kirchwerder 1997*
- Prof. Dr. Ernst FINDER: Die Vierlande, Beiträge zur Geschichte, Landes-und Volkskunde Niedersachsens ,1922*
- Gerd Hoffmann&Konrad Lindemann: Kirchen in Stadt und Land - Die hamburgischen Kirchen in Bergedorf, Vier- und Marschlande und Geesthacht 1990*